

**TANDEM 50 PLUS** – Das Mentoring-Programm bringt Stellensuchende über 50 zurück in den Arbeitsmarkt. Dank der individuellen Betreuung werden Probleme gezielt und ohne falsche Scheu angepackt.

## «Persönlichkeit entscheidet»



Claude Lachat ist Programmleiter von Tandem 50 plus im Kanton Baselland.

Bild: zvg

Über 50 und arbeitslos – was nun? Dieser Frage müssen sich viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellen. Die allermeisten davon sind motiviert, so rasch wie möglich in den Arbeitsmarkt zurückzukehren. Doch das ist nicht so einfach. Zwar werden Menschen in der Gruppe über 50 nicht öfter arbeitslos als jüngere. Jedoch dauert es im Schnitt länger, bis die über 50-Jährigen eine neue Stelle antreten können.

Das Problem wird vermehrt erkannt. Und im Fall von Tandem 50 plus werden auch Lösungen gesucht und angeboten. Das Mentoring-Programm ist freiwillig (vgl. *Kasten*), stösst aber auf grösser werdendes Interesse. «Das Mentoring übernehmen freiwillige Fach- und Führungskräfte, die gerne ihre Lebens- und Berufserfahrung, ihr Netzwerk und ihre Zeit zur Verfügung stellen, um

Stellensuchende im Bewerbungsprozess zu unterstützen», erklärt **Claude Lachat**, Programmleiter von Tandem 50 plus im Kanton Baselland.

### Freiwillig und persönlich

Eine Entlassung kratzt am Selbstvertrauen, und wer mit über 50 zum ersten Mal in seinem Leben arbeitslos wird und sich auf Stellensuche begeben muss, kann sich im ersten Moment durchaus hilflos und aufgeschmissen fühlen. Hier bieten sich Mentorinnen und Mentoren an, da sie sehr persönlich und individuell auf die Situation von Stellensuchenden eingehen können. «Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren hören zu und motivieren», sagt Lachat. «Dies muss nicht zwingend am Sitzungstisch geschehen. Auch ein Spaziergang im Park lüftet den Kopf.» Entscheidend für den Erfolg

sei auch, dass sich das Tandem findet – oder «matcht», wie es neudeutsch heissen würde.

Ein Mindestmass an Motivation und Willen müsse aber natürlich schon gegeben sein, meint Lachat. «Wer flexibel, neugierig und interessiert ist – auch an alternativen Berufsbildern – und auch die Extrameile zu gehen bereit ist, findet bei Tandem 50 plus eine kreative Diskussionsplattform», so der Programmleiter. Wer sich gerne kritisch reflektieren und unterschiedliche Möglichkeiten für das zukünftige berufliche Engagement in Betracht ziehe, werde auch am meisten profitieren.

Zudem hebt Lachat die Freiwilligkeit hervor: «Zwischen den ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren sowie den Mentees wird auf Augenhöhe diskutiert.» So hätten in

einem Gespräch auch mal private Themen Platz. «Die Mentoren unterstützen keiner Behörde und sind intrinsisch motiviert», sagt Lachat. So gelinge es, das Selbstwertgefühl der Stellensuchenden zu stärken und Perspektiven aufzuzeigen.

### Persönlichkeit entscheidet

Die häufigsten Gründe dafür, dass Stellensuchende über 50 den Weg in den Arbeitsmarkt nicht schaffen, sieht Programmleiter Lachat in fehlender Flexibilität, mangelnder IT-Kompetenz oder Festgefahrenheit im bestehenden Berufsbild. Netzwerk, OnePager, Kernkompetenzen und Selbstmarketing seien die Zauberwörter im heutigen Bewerbungsprozess. «Wobei am Ende aber immer die Persönlichkeit ausschlaggebend ist», betont Lachat. Hinzu komme je nach Person auch der gesellschaftliche, monetäre oder familiäre Druck, der abgefedert werden müsse.

Adrian Uhlmann

### INFOS ZUM PROGRAMM

Tandem 50 plus ist ein Mentoring-Programm von benevol Baselland und dem Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA). Ziel des Mentorings ist die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt. Anmelden können sich Personen zwischen 50 und 60, die bei einem der sechs Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Kanton Baselland als arbeitslos gemeldet und anspruchsberechtigt sind. Das Begleitprogramm dauert in der Regel vier Monate. Auch die Kantone Aargau, Schaffhausen und St. Gallen kennen das Tandem-Programm.

[www.tandem-baselland.ch](http://www.tandem-baselland.ch)

### AKTUELLES

## Kanton Genf fördert die duale Ausbildung

Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen muss die Genfer Kantonsverwaltung künftig Unternehmen bevorzugen, die Lernende ausbilden. Mit dieser Massnahme soll die duale Ausbildung gefördert werden. Sie ergänzt bereits im Jahr 2020 beschlossene Fördermassnahmen, die weitergeführt werden. Ein mit den Massnahmen präsentierter Bericht zeigt, dass der Kanton Genf in der dualen Berufslehre schweizweit noch immer das Schlusslicht bildet. Nur 55 Prozent der Lernenden absolvieren eine duale berufliche Grundbildung, 45 Prozent besuchen eine Vollzeitschule.

Weitere Informationen:



## Lehrstellenmarkt weiterhin intakt

Die gesamtschweizerisch abgeschlossenen Lehrverträge per Ende Mai 2021 zeichnen weiterhin ein positives Bild: Es sind rund 63 Prozent der Anzahl Lehrverträge aus dem Vorjahr abgeschlossen worden. Knapp 18 000 offene Lehrstellen sind für den Lehrbeginn 2021 noch ausgeschrieben.

Die Trendmeldungen seitens der Kantone stimmen zuversichtlich, wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI schreibt. Die stabile Situation auf dem Lehrstellenmarkt sei zum einen auf die hohe Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen zurückzuführen. Zum anderen würden sich die Kantone und Organisationen der Arbeitswelt für eine reibungslose Lehrstellenbesetzung einsetzen.

## In der wirklichen Welt gibt es auch Männer

Der Anteil der Buben an Schweizer Gymnasien (Kantonsschule) nimmt stetig ab und liegt derzeit noch bei 42 Prozent. Im musischen und neusprachlichen Profil liegt der Anteil Buben sogar unter einem Drittel, viele Schulen würden daher reine Mädchenklassen führen. Dies berichtete die «Sonntagszeitung» am 6. Juni und befragt dazu Bildungsexperte Stefan Wolter. Studentinnen, die im Gymnasium in einer reinen Mädchenklasse waren, würden zwar häufiger ein Mint-Fach wählen, so Wolter. Allerdings würden sie dieses auch eher wieder abbrechen. Überhaupt hätten die reinen Mädchenklassen nicht nur Vorteile zu bieten, wie Wolter weiter berichtete. In den USA hätte sich gezeigt, dass sich Frauen schwertun, wenn sie in den Wettbewerb mit Männern treten müssen. Insofern könnte der «safe space» einer reinen Mädchenklasse auch negative Folgen haben, denn, so Wolter: «Irgendeinmal kommt nun mal die wirkliche Welt, in der es auch Männer gibt.»

**KONJUNKTUR** – Früher und stärker als erwartet: Es geht schwungvoll aufwärts mit der Schweizer Wirtschaft. Der Einbruch ist nahezu wettgemacht.

## Willkommen im Aufschwung

Mit den Lockerungen der Corona-Massnahmen hat in der Binnenwirtschaft erwartungsgemäss eine Aufholbewegung eingesetzt. Dass diese aber gleich derart schwungvoll ist, überraschte selbst Experten. Gemäss dem KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) ist die Schweizer Wirtschaft kurz davor, noch in diesem Quartal den massiven Einbruch wettzumachen, den die Folgen der Covid-19-Pandemie verursacht haben. Die Expertengruppe des Bundes erhöht ihre BIP-Prognose für 2021 auf +3,6 Prozent. Auch im Jahr 2022 soll die Schweizer Wirtschaft demnach überdurchschnittlich wachsen.

### Rückgang bei Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit in Aussicht

Wie das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco mitteilt, dürfte die Konjunkturerholung weiter an Breite gewinnen, vorausgesetzt, die anstehenden Lockerungsschritte können wie geplant ausgeführt werden. Insbesondere in während der Pandemie über längere Zeit stark eingeschränkten Konsumbereichen dürften sich

«erhebliche Aufholeffekte materialisieren». Damit würden auch stark betroffene Wirtschaftsbereiche wie das Gastgewerbe und die Veranstaltungsbranche aus der Krise finden.

Im zweiten Halbjahr 2021 wird das BIP gemäss aktueller Prognose der Expertengruppe des Bundes dann «klar über das Vorkrisenniveau» steigen. Das würde auch bedeuten, dass Unternehmen wieder mehr investieren und ihre Personalbestände erhöhen. Daher darf mit einem weite-

ren Rückgang der Kurzarbeit und der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Arbeitslosenquote bei 3,1 Prozent zu liegen kommen. Die Prognose vom März hatte 3,3 Prozent vorausgesagt.

### Gute Aussichten

Auch für 2022 prognostiziert die Expertengruppe ein überdurchschnittliches BIP-Wachstum von 3,3 Prozent (Sportevent-bereinig).

Für substantielle Wachstumsimpulse könnte der Aussenhandel sorgen, getragen durch die anhaltende Wirtschaftserholung in den grossen Volkswirtschaften. Insbesondere dürfte der internationale Handel mit Dienstleistungen, etwa im Tourismus, an Fahrt aufnehmen. Ein Risiko ist hingegen die zunehmende Unsicherheit in den Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU.

uhl



Im Aufschwung: Die Schweizer Wirtschaft ist auf bestem Weg, in höchste Sphären aufzusteigen.

Bild: uhl

### LEISTUNGEN FÜR ARBEITGEBENDE



Die folgenden RAV-Dienstleistungen sind nicht nur für Stellensuchende, sondern ebenso für Arbeitgebende gratis abrufbar:

- Vermittlung von Stellensuchenden
- Schnelle und professionelle Vorselektionierung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten
- Beratung in arbeitsmarktlichen Belangen
- Einfaches Verfahren zur Meldung offener Stellen
- Aufnahme der Stellen in die gesamtschweizerische Datenbank der RAV sowie auf Wunsch in SSI und /oder [www.arbeit.swiss](http://www.arbeit.swiss)
- Zusammenarbeit mit privaten Stellenvermittlern

### Die Adressen der RAV findet man:

- im Internet unter [www.arbeit.swiss](http://www.arbeit.swiss)
- bei der Gruppe Fachliche Vollzugsunterstützung RAV/LAM/KAST (Ressort Markt und Integration) des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 465 32 64.